

Musik zum Träumen

Sabine Hornung lässt ihr Bühnen-Outfit in Hildesheim designen / „Annwn“ am 6. Oktober im Glashaus

DERNEBURG: „Annwn“ ist der Name der Band, die am 6. Oktober mit Mystic Folk im Glashaus Derneburg auftritt. Im vergangenen Jahr war die Gruppe um Sängerin Sabine Hornung bei den Wallungen unterwegs.

HAZ: Wie hat Ihnen das gefallen?

Sabine Hornung: Eine tolle Veranstaltung und fantastische Atmosphäre, auch wenn der Wettergott nicht wirklich gnädig mit uns war.

Was bedeutet Annwn?

Das ist die Anderswelt der walisischen Mythologie, ein fantastisches Reich, in dem die Menschen Glück und ewiges Leben erwartet, ein magisches Reich mit Gebäuden und Pflanzen aus Gold und Kristall. Der Name schien uns daher gut zu passen zu einer Musik, die ihre Zuhörer ein wenig aus dem Alltag entführen möchte.

Sie spielen „Mystic Folk“, was ist das?

Wir haben lange überlegt, welcher Name unserer Musik gerecht werden könnte: Folk, weil wir neben mittelalterlichen Stücken vor allem Folklore aus allen Ländern Europas spielen, Mystic steht dafür, dass wir versuchen, unser Publikum ein klein wenig zu verzaubern.

Wie wichtig ist Ihnen die passende Kleidung zum Konzert?

Kleidung ist insofern wichtig, als sie einem Musiker helfen kann, sich selbst in eine bestimmte Stimmung hineinzusetzen. Und das ist ja die Voraussetzung dafür, dass man diese dann auch an das Publikum weitergeben kann. Ich trage auf der Bühne sehr romantische Kleider, übrigens Entwürfe der Hildesheimer Designerin Joana Gierga, die einfach toll zur Atmosphäre unserer Musik passen.

Sie spielen viel in Kirchen und Klöstern.

Warum?

Das hat vor allem mit der wunderbaren Akustik und der Atmosphäre dort zu tun. Eine Kirche ist ein Ort, an dem wir Frieden finden können, ein Ort jenseits von Alltagsstress und Problemen – der perfekte Ort, um sich ein wenig treiben zu lassen und ins Träumen zu kommen. Außerdem haftet vielen Kirchen und Klöstern ein Hauch von Geschichte an. Für uns, die wir ja zum großen Teil auch mittelalterliche Musik spielen, ist es ein wenig so, als würden wir unsere Musik dorthin bringen, wo sie eigentlich hingehört.

Glauben Sie an Koolde, Geister, Elfen und Feen?

Im übertragenen Sinne schon. Ich denke,

um andere Menschen zum Träumen bringen zu können, ist es wichtig, dass man sich selbst ebenfalls gestattet, der Fantasie ab und an freien Lauf zu lassen und sich selbst dem Mystischen zu öffnen. Das relativiert dann auch das eine oder andere Problem des Alltags.

Wie sind Sie dazu gekommen, Harfe zu spielen?

Ich habe meine erste Harfe von meinem Großvater geschenkt bekommen. Da war ich 13, und mein großes Vorbild war die Folkgruppe Clannad. Weil ich auf einem Dorf aufgewachsen bin, gab es keine Gelegenheit, Unterricht zu nehmen. Erst als ich mit über 30 Jahren die mittelalterliche Musik für mich entdeckte, sozusagen alle meine Noten in die Ecke warf und einfach nach Gehör spielte, hat sich mir das Instrument dann auf eine völlig neue Weise erschlossen.

Wenn Sie nicht Harfe spielen oder auf der Bühne stehen, was machen Sie dann?

Meine Faszination für Geschichte bestimmt wirklich in jeder Hinsicht mein Berufsleben – nicht nur in musikalischer Sicht. Ich bin Archäologin und leite ein eigenes Forschungsprojekt, das sich mit den Auswirkungen der römischen Eroberung im Stammesgebiet der keltischen Treverer



Sabine Hornung liebt Schottland, weil Geschichte gelebt wird.

ist die Tatsache, dass die Vergangenheit dort allgegenwärtig ist und von den Menschen bis heute als Teil des Alltags akzeptiert wird. Dazu kommt eine grandiose Natur von überwältigender Schönheit. Aber vor allem ist es das Gefühl, Geschichte greifen zu können, welches mich fasziniert.

– die siedelten zwischen Rhein und Maas, in Hunsrück, Eifel und Ardennen – auseinandersetzt.

In welches Land reisen Sie gerne?

Natürlich in Länder der Koolde, Geister, Elfen und Feen. Schottland und Wales sind ganz vorne mit dabei. Was mir dort am besten gefällt,

Interview: Martin Ganzkow

Das Konzert im Glashaus mit sieben Musikern der Gruppe „Annwn“ beginnt am Sonnabend, 6. Oktober, um 20 Uhr. Der Eintritt kostet 15 Euro.